

Handout 2013-01-22

## Internationale Organisationen

Herren, Internationale Organisationen (s.u.)

Definitionen, UN 1950– IGOs (intergovernmental Organisations) / QUANGOs (Quasigovernmental O.) – NGOs (Nongovernmental O.)  
Netzwerke (Manuel Castells)  
Gemeinsame Zielsetzung: Globale Wissensvermittlung (Weltausstellungen ...)

### Perioden

#### 1. Internationale Organisationen im langen 19. Jahrhundert

1851 Weltausstellung in London/1853 Internationaler Statistikkongress/1863/64 Internationales Komitee vom Roten Kreuz / 1865 Telegraphenunion/ 1873 Patentschutzkongress/ 1873 Institut de droit internationale/ 1874 Weltpostverein/ 1888 Internationaler Frauenrat/ 1889 Interparlamentarische Union/ 1899 1. Haager Friedenskonferenz/1905 Internationale Assoziation zum Studium der Polarregionen..

#### 2. Völkerbundszeit

1919/20 Völkerbund, ILO/ 1919 Pan-African Congress/Int. Research Council/1923 Interpol/ 1927 Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales/ 1928 Bureau international des expositions/ 1930 Bank für Internationalen Zahlungsausgleich/

#### 3. Internationale Organisationen im Kontext der Vereinten Nationen

1941 Atlantik-Charta/1943 United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA)/ 1945 UNO/ FAO/ UNESCO/ World Bank/ International Monetary Fund/ 1948: WHO/Universal Declaration of Human Rights/1955 Konferenz von Bandung/ 1957 IAEA/ 1961 Amnesty International/WWF/ 1964 UNCTAD/ 1971 Greenpeace/ 1975 G6 >> G28>> G20 <1999</ 1994 WTO/ 2001 Weltsozialforum

## Unionen

Nach 1. Weltkrieg **drei Modelle** für die Bestimmung des Verhältnisses von Nation und Welt:

1. das *liberale* Weltordnungsmodell, das Woodrow Wilson vortrug : *Die Welt soll aus kapitalistischen Nationalstaaten bestehen, die in einer globalen Organisation zusammengefasst sind* ;
2. das *kommunistische* Weltordnungsmodell, das mit dem Namen Wladimir Iljitsch Lenin verbunden ist : *Die Welt soll eine Union sozialistischer Gesellschaften werden.*
3. das *faschistische* Weltordnungsmodell, wie es Benito Mussolini und Adolf Hitler formulierten, nach dem *die Welt von einer oder mehreren diktatorisch geführten Nationen beherrscht werden sollte.*

(Vgl. Handout Völkerbundsvertrag 17.10.). *Trotz des Scheitern des Völkerbunds angesichts der national-sozialistischen und faschistischen Angriffe siegte das Modell Nr. 1: „Weltparlaments“ für Nationenstaaten.*

Die faschistische Bewegung wurde 1945 vollständig besiegt. Die UdSSR scheiterte 1991, womit der Dualismus des Kalten Krieges zu Ende ging: die Welt ist am Ende des 20. Jahrhunderts und am Beginn des 21. nach dem Modell des Präsidenten der USA strukturiert. Sind die USA darüber glücklich? Dem Polyzentrismus und der „Anarchie“ dieses Systems werden Unionen entgegengesetzt; als Alternative wird jedoch über ein Amerikanisches Imperium diskutiert – als Kritik und als Ziel.

### **NATO**

Das wichtigste Bündnis der Nachkriegszeit war die North-Atlantic-Treaty-Organization . Sie vereinte neben den USA auch die europäischen Großmächte Großbritannien und Frankreich sowie ab 1954 die Bundesrepublik Deutschland. Die Mitglieder waren sich in einigen Punkten einig - – Gegnerschaft zu Nationalsozialismus und Drittem Reich (Einbindung Deutschlands) - Konsens und Grundlagenentscheidungen für Demokratie und Marktwirtschaft - – Eindämmung der UdSSR - Handelsliberalisierung.

Mit dem Zusammenbruch der UdSSR entfiel die Legitimation des Bündnisses. Aber »nothing is as successful as success«, und die NATO wurde ausgeweitet, zum Instrument humanitär begründeter globaler Militär-Einsätze.

### **WVO**

Die Warschauer Vertrags-Organisation, das Gegenbündnis der UdSSR mit den monopolsozialistischen Staaten Europas (Jugoslawien wurde nicht Mitglied), wurde 1955 geschlossen, 1990 aufgelöst.

## EU

1951 schuf die »Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl« einen gemeinsamen Markt von Frankreich, Italien, Deutschland und den Beneluxstaaten für die Montanindustrie, über die hinaus 1957 in den »Römischen Verträgen« die Europäischen Wirtschafts- und Atomgemeinschaften (EWG und EAG) mit zugeordnetem Parlament gegründet wurden. Bis 1970 fielen im »karolingischen Europa« die Zollgrenzen. 1967 wurde die politische Komponente durch die Einführung einer gemeinsamen Kommission und des Rates gestärkt, und ein umfassendes Europäisches Parlament entstand. 1984 beschloss das Europäische Parlament den Übergang zur Europäischen Union (EU), was mit einer Stärkung der Wirtschaftspolitik zusammenging; ein innerer Kreis einigte sich 1998 auf eine gemeinsame Währung, den »Euro«. Außerdem wurde für Staaten, die beitreten wollten und wollen, beschlossen, dass sie in jedem Fall dem EU-Binnenmarktrecht, dem *acquis communautaire*, zustimmen müssen. Bis 2008 traten 27 europäische Staaten der EU bei.

Neues Politikmodell definiert mehrere Stufen parlamentarischer Mitwirkung der Bürger (**Mehrebenensystem**):

**1. Kommune / 2. Land, Bundesstaat / 3. Nation / 4. Großregion, Kontinent (für Deutschland: EU) /5. UNO**

### Einige weitere regionale Unionen und Bündnisse:

RGW \* 1949 Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe  
OAU \*1963 Organisation für Afrikanische Einheit  
OAS \*1948 Organisation Amerikanischer Staaten (oas) geschaffen,  
NAFTA \* 1994 North American Free Trade Agreement  
Arabische Liga \* 1945  
APEC \* Asia Pacific Economic Cooperation  
OPEC\*1960 Organization of Petroleum Exporting Countries  
GCC \* 1981 Golf Kooperationsrat  
OIC \* Organization of Islamic Conferences  
SAARC \* 1985 South Asian Association for Regional Cooperation  
ASEAN \*1967 Südostasien-Assoziation  
SCO \*2001 Shanghai Cooperation Organization

### Literatur:

**Übersichten:** Madeleine Herren: Internationale Organisationen seit 1865, Darmstadt 2009 (WBG); H.-H. Nolte: Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Wien 2009 (Böhlau) S.45 – 64, S. 383 - 397; K. Kremb Hg.: Weltordnungskonzepte, Schwalbach 2010 (Wochenschau-Verlag).

**Auswahl nach Organisationen und Denkmodellen:** Sebastian Conrad, Dominic Sachsenmaier Hg.: Competing Visions of World Order, London 2007 (Heilsarmee, Sozialdarwinismus, Wilsonismus, GlobalAntiwestern-movements, Black Atlantic); Joachim Becker, Rudy Weissenbacher Hg.: Sozialismen, Wien 2009 (UdSSR, Staatssozialismus allg., Ostasien, Ujamaa; Arabische Sozialismen, Lateinamerika); Susan Zimmermann: GrenzÜberschreitungen, Wien 2010 (Antisklavereibewegung, Christliche Mission, Internationale Frauenbewegung, „Weiberinternationale“, ILO); **UN** Klaus Dieter Wolf: Die UNO. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven, München 2005 (Beck); Paul Kennedy: Parlament der Menschheit. Die Vereinten Nationen und der Weg zur Weltregierung, deutsch München 2007

**EU:** Michael Gehler: Europa. Ideen, Institutionen, Vereinigung, München 2005 (Olzog); Desmond Dinan: Ever closer Union, London 2010 (Palgrave)

**Zur Stellung im Rahmen von Weltgeschichte:** Madeleine Herren: Aufbruch zur globalen Historiographie, in: „Probleme der Weltgeschichte“ = Diskussionsband Erwägen, Wissen, Ethik 22.3 (2011) (ISSN 1610-3696) S. 374 – 377.

## Weltgeschichte-Internationale Organisationen

Zu den transnationalen und internationalen zivilen Organisationen gehören selbstverständlich die global agierenden Firmen. Die Verbreitung solcher Firmen kann man im 16. und 17. Jahrhundert an den internationalen Companies wie der Englisch-East-India zeigen. Das kommende Heft der ZEITSCHRIFT FÜR WELTGESCHICHTE wird Beiträge über mehrere dieser Firmen aufführen, von den Herrnhutern im 18. Jahrhundert über Finanz- und Kaufmannsfirmen im 19. Jahrhundert zu den großen Konzernen des 20. und 21. Jahrhunderts – z. B. IBM. Im 19. Jahrhundert haben große Banken wie die Rothschild zwischen Paris, London und St. Petersburg oder die Hallgarten in Frankfurt oder die beiden Societ#es Generales (in Frankreich und Belgien) Eisenbahnen und Montanindustrien zwischen Piitsburg und Donbas finanziert; im 20. Jahrhundert kamen die großen Erdölfirmen wie Standard Oil oder BP, die globalen Autobauer wie GM oder VW und am Ende des 20. und Beginn des 21. die Firmen der Kommunikationsindustrie wie Microsoft oder Google hinzu.

Über die technischen Veränderungen, die dieser Globalisierung von Firmen zugrunde liegen, habe ich vor getragen; über die ökonomischen Schwierigkeiten, die sich aus der Krisenhaftigkeit ihrer Entwicklung ergaben, habe ich an anderer Stelle geschrieben. Hier ist erst einmal nur wichtig, dass sie eine große Zahl von Fachleuten über die Welt verbreiten und damit ein Publikum schaffen, das gar nicht mehr eng auf ein Land und auch nicht mehr auf eine Kulturregion bezogen sind.

Lassen Sie mich zusammen fassen.

Heute besteht eine große Vielfalt von zivilen und staatlichen Organisationen, welche global agieren, von der UNO über General Motors und Toyota bis zu Greenpeace und dem World-Wildlife-Fund. Hinzu kommen zivile und staatliche oder auch „quasistaatlich“ Organisationen, die innerhalb von Großregionen agieren wie die EU oder die KSZE, oder auch Asean.

In diesen globalen Organisationen haben die Nationalstaaten nicht selten dem Trend zur Globalisierung mit gesetzt, z. B. eben in der Gründung des Völkerbundes oder der Vereinten Nationen; beide tragen ja die Nationen im Titel. Trotzdem wird aktuell die Frage gestellt, ob diese Organisationsform, die auf der Souveränität des Nationalstaats beruht, noch ausreicht.

Unmittelbar in Frage gestellt wird das Souveränitätsprinzip durch die zunehmende Bereitschaft der Großmächte zur Intervention. Frankreichs Intervention in Mali ist ja nur ein letztes Beispiel in einer langen Liste; zugrunde liegt eine beginnende Veränderung des Rechtsverständnisses, die von dem globalen Verbot des Genozids ausgegangen ist. Wir haben hier darüber gesprochen.

Es kann aber nicht auf die Dauer funktionieren, dass die militärisch starken Staaten gegen die schwachen intervenieren, wenn sie das für nötig halten. Eine demokratischere Weltverfassung erfordert weitere globale Entscheidungen

Zur Migration

Zu einer globalen Wirtschaftspolitik

Zu einer globalen Besteuerung (Dazu habe ich in meinem Buch einen Vorschlag gemacht)

Das bedeutet allerdings, dass eine Demokratisierung der Weltgesellschaft in die Wege geleitet werden muss; dass also

Die Struktur des Sicherheitsrats der gegenwärtigen Machtverteilung entsprechend geändert und das Vetorecht abgeschafft wird, sowie

Neben die bestehende 1. Kammer der UN, in der jeder Staat von Nauru bis China die gleiche Stimme hat, eine 2. Kammer zu setzen, in welcher die Stimmen der Staaten nach Einwohnern gewichtet werden, gesetzt wird.